

**Zeitschrift:** Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift  
**Band:** 9 (1931)  
**Heft:** 12

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

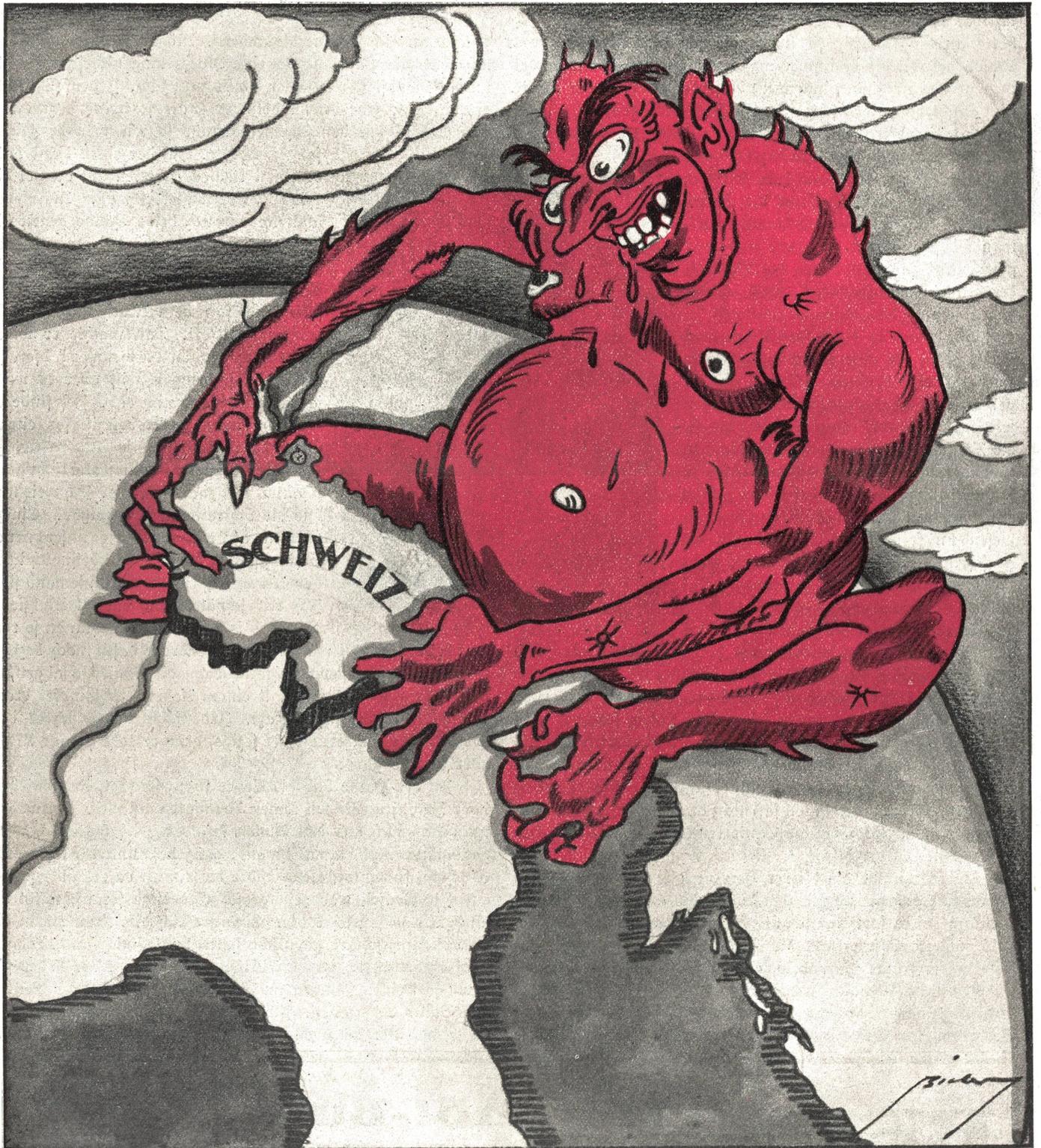
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Bärenspiegel

Das Neujahrs Geschenk.



Es nähert sich die Wirtschaftskrise!  
Auch uns geht's vom Neujahre an miese!

## Das Simbphonikohzert.

(Aus dem Tagebuch des kleinen Kurtli)

Indem wir letzte Woche eine neue Köchin bekamen und meine Familie auch sons immer so schwehre Zeiten durchzumachen hat, sagte meine Mutter: „Seitdem diese Person im Haus is, krieg ich das Magenweh nich weg. Kurtli wen du rech braf bist darfs du heute Abend für mich ins Abonemangskohzert. Das andere Biliöh schenken wir der Tante Lina.“ Ich meinte ob es nich besser were, meinen Freund Waloh mitzunemen, aber sie wohlten nichz dafon wissen, denn es gehöre unbedingt eine verwayene Person mit mir im Kohzert damit ich was Lehrne un die Tante mir das Orschefer erklere. Ich hette alerdings dafür sil lieber die schpanischen Nüsse vom Waloh gehabt, die er immer im Geschäft seines faters findet wen gerade nimand hinschaut. Ausserdem kan ich die Tante nich auschtehn sie hat schtez Angs sich zu verkeften, richt furchbar nach Kambfer un is fast schtoktaub. Ich begreife überhaupt nich wie man sie in einem Kohzert schiken kan, aber Papa sagte man habe so wider einen Schtein mer im Brett bei ihr un ausserdem werde sie die gans lauten Schtelten sicher schon hören. Ich nam mir for sie gelegentlich zu fragn wo sie das Bret mit den Schteinen aufbewahrt damit ich mal damit schpilu kan.

Am abend as die Tante bei uns un nachdem sie in eine wohlene Ueberjake zwei Halstücher einem Mantel un ein gehekelten Forhang geschlübft war gingen wir ins Kohzert. Dumerweise hate sie die Zwischeneinlage zu ihren Gahloschen zuhaus fergessn un so kahmen wir fas zu schpät, denn sie rutschte bei jedem Schritt auß. Ich wahr noch nie im Gasihno gewesen un freute mich kohlosal auf die forschtelung. Ausserdem hate ich ein wehnig Flispapier zum Kuhgeldren im Sack gschteft nebs alerhand andern.

Am der Garerohbe gingen wir forbei denn die Tante glaubte nich das der Sal geheiz wäre un ausserdem wohlte sie das Trinkgeld schpahren.

Unsere Plätze waren auf der Mittelgahleri in der ersten Reie un ich konte ales unten sehn. Der Sal is furchbar gros un es nam mich wunder ob ich mit einer Flisblattkuhgel bis auf die andere Gahleri hinüber schmeissen könne. Die Leute waren sehr hübsch angezogen un es musste sicher sehr scharf geheiz sein, denn die Dahmen hatten fas nichz an. Sie lahsen im Brogramm nur ich nich da die Tante keine unötigen Auslaghen haben wil.

Neben mir fas ein elterer Herr un als er nochmal schnell hinausging bohrte ich mir sein Brogramm auß. Wi er wieder zurütkam un es fort war schaute er mich scharff an. Ahber ich bukschtabirte auffmerksam die sonderbaren Wohrte auf dem Zettel un er fragte mich ob ich weis wo sein Brogramm hingekommen is? Ich sagte ihm vileich wäre es in den Bartehr heruntergefallen un ob er so ungebildet is daß er nich auch one Brogramm merkt was die Mufstief schpilt? Er wurde wütend

un wohlte tätzlich wern ahber ich beugte mich schnell zur Tante un lies mir die komeischen Nahmen erklern.

Das Orschefer schpilte schon un es wahr wunderschön wie scharf der Lärm tönte. Ich hätte gern herausgekriegt ob ich noch lauter brüllen kan ahber die Tante wohlte es un keinen Preis zulafen. Sie hilt mir die Hand auf dem Mund un es wahr gans habhscheulich wie sie nach Zwibeln roch. Beinah wäre ich dafon verschtekt aber ich biß sie noch rechtzeitig in die finger. Sie kwirzte un der Herr neben uns sagte es is sehr unanschtändig sich im Kohzert so zu benemen. Meine Tante wurde feuerrot aber sie hat es ferdint warum hat sie die Hände nich gewaschn.

Zuforders am Orschefer wahr einer der auf den Beinen schtand un nich fas wie die andern. Möglich das er das Nämliche hat wie Papa, als er eine Woche lang nich sitzen köhnte un ein Sembflaster auflegen musste zum zihn. Jedenfalls fühlte er sich sicher sehr unwol denn er zuckte fortwährend zusamen un machte mit den Uhrmen gerade so wie wen er fligen fangen wohlte. In der einen Hand hate er einen kleinen Schtefen mit dem er die Höhe der Mufstiefer maß. Manchmal schüttelte er auch beide Hände gegen die Defe un ich glaubte er hat Angs das er seinen Rok ferliren könnte. Ich fragte die Tante ob sie es auch glaubt aber man ferschtand fon dem Krach nich einmahl sein eigen Wort. Dan machte er wider solche Bewegungen wie wenn er kobforahn ins Wasser schpringen wil, aber es wahr ja gar kein Bahd nich dah. Ich finde es komeisch einen Ferkersbolezist for einem Orschefer hinzusteln.

Die Mufstiefer schpilten alle tüchtig un schauten wer zuers fertig is. Ich weis nich wie die Schtrumente alle heißen. Einige schauen akrat so aus wie unser neuer Schtaubsauger daheim, mit dehnm ich imer den Karoh raffiere wenn es niemand siht. Ich wil schpäter auch einmal Mufstiefer wern, es is fein ein par Schtundn so rech furchbahr Lärm zu machen un ohbendrein dafür noch bezahlt zu wern. Am libsten möchte ich dahn die Paukke schlahgen, es mus sehr intresant sein mit einem Kahrtofelschtambfer drauf lohs zu haun bis sie zerplatzt. Jedenfalls würde ich es dan schohn besser machen als der jezige, denn er gahb sich ale Mühe aber sie blib gans.

In der Pause blib die Tante sitzen, sie sagt, im Foajeh is imer Jugluf un sie wil keinen Reumatismuß nich. Sie wohlte mich auch nich aus den Augen lassn aber ich sagte, ich mus gans unbedingt einmal hinaus, ganz beschtime un ich werde es schohn finden un gleich wider da sein un da erlaubte sie es.

Im Foajeh wahr ein groses Gedränge feranschtaltet un ich drückte so fest ich konte. Eine gräßlich dife Frau gegen die ich absichtlich scharf geputscht hatte krigte mich am Krahgen un fragte woh ich meine Mutter habe un es wahr besser für einen so kleinen Jungen im Bet zu sein als erbahren Leuten den Bauch einzurenen. Ich antwortete ihr ob sie etwah auch gleich ins Bet wil weil sie ein so tif ausgeschnittenes Nach,



# BERN

## Bahnhof-Buffer

Best bekanntes  
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

hembd trägt un ob sie nich zwei Plätze für sich allein zum sitzen braucht? Alle Leute lachten un sie wohlte mir eins auswischn aber ich entschlüpfte un ferschwand im Gewühl. Sie sah mich nich mer un ich schlich mich von hinten wider an sie heran un schtefte ihr einen Zettel am Rücken worauf schtand „Auf Abruch zu verkaufen“. Sie war ser schtolz das alle Leute sie mit einmal so auffmerksam ansahen un schpreizte sich wie ein Truhthan. Dan liß ich aus Fersehn noch einige Knahlerpsen fahlen, es war wirklich fatahl das sie mir zufelig aus der Tasche rutschten un die Leute wurden bleich als es am Bohden überall plözlich zu frachen anfang. Einige schauten wild auf mir aber ich lente folschtendig unschuldig am Marmohrgelender un schtudirte die hübschen Zeichnungen. Ers als die alte Schachtel auf mir zukam un keuchte „Da is er der Kaufbub“ wohlte ich mal sehn wi es im andern Soajeh aussieht un ging zimlich schnell weg. Unser Lerer hat uns gesagt wir sohlen die Gesellschaft von Menschen mit ordineren Ausdrücken meißen. Aber sie fohlgte mir un ich ging dort hinein woh es „Für Herren“ schtet. Sie schmaupte for Wuht das sie drausen bleiben mußte. Ich blib eine Weihle drin un zerfaute mein Flispapir zu filen Kuhgeln.

Als ich schpeter den Weg ferlohr un in der Nehe des Orschefters forbeifahm, sah ich an der Wand so ein merkwürdiges Schtrument aus Blech schten un zufällig fil mir ein Paket mit Nispulver aus der Tasche un gerade in das Schtrument henein. Ich merkte es zu schpät un kohnte nuhr noch das Papir wider hinausnehmen aber das Pulver blib drin. Ich suchte ängslich den Muhsiefer um es ihm zu melden aber ich fand ihn nich un da leutete es un ich mußte wider hinein.

Das Orschefter wahr schohn kambfbereit un zuletzt kam noch eine Dahme auf dem Pohdium gerauscht die freundlich lechelte un einen gräßlich rohten Mund un Wangen hate. Sie war furchbahr aufgedonert ahnggezogen un trug ein Kleid mit einer langen Schlepe. Unglücklicherweise blib sie damit an einem kleinen Nahgel hängen den irgend ein unforsichger Junge dort eingeschlagen hate un die Schlepe ris miten durch. Sie schämte sich fürchterlich denn ihre Wahden waren schtikeldünn un auferdehm hate sie Löcher in den Schtrümbfen. Ein Muhsiefer pagte ihr den Rok mit einer Nahdel schnel zusahmen un sie schöbste Luft um ihre Schtime erschalen zu lasen. Meine Tante sahgte sie is eine hochberüimte Kohlratuhr un hat einen Umfang von guht drei Ohftafen. Ich wünsche ich möchte mal die dicke Dahme fom Soajeh singen hörn denn sie mist mindestens zehn Ohftafen.

Es wahr tahtschlich erschtaunlich was sie leistete. Sie schtelte einen Fus for un drückte solange biß sie fast zerschprang. So hohe Töne habe ich in meinem Lehben noch nie gehört, nicht einmal bei unserer alten Köchin die doch imer so wunder schön sang das sie regelmesig zulez weinte und der Papa sahgte wir brauchen nun keine Mausesele mer. Die Sängerin trehmolirte mit dem ganzen Körper un wenn der Diregent mit dem rechten Ahrm einen Ausfal machte, fur sie mit dem linken in der Luft un patchte sich am Herz gerade so wie Mama wenn sie zufil Mahjonese gegesen hat.

Meine Tasche wahr gans nas von dem Flispapir un dah ich fürchtete mich dafon zu ferkelten nam ich leise ein pah Kuhgeln hinaus. Ich ferschtefte meine Hand auf dem Geländer unter dem Brogramm zilte genau un drückte lohs. Ahber ich wahr auff dise Dischtans noch zuwenig trenirt. Es reichte nicht mal bis zur Hälfte un die Kuhgel fil auf einen Hern un blib an seiner Glaze flehben. Er zuckte zusahmen un griff mit der Hand danach. Er glaubte vileich es is ein Schpaz un blikte in der Höhe nach der Gahleri ahber ich wahr folkomen andächtigt in die herliche Muhsief fersunken. Das näzte Mal ging es schon besser un ich schos ein par Meter weiter bis zu einem ahnderen Herrn den ich an der Bafe trahf. Es wahr ein glänzen der fohltrefere un das Publikum wurde sichlich beunruigt. Der

drite Schuhs glit mir leihder seitlich ab, es wahr eine gans grose patchnase Kuhgel die einer Dahme fast unter uns direk am Buhsenauschnit fil. Sie gahb sofort auch ein Soprahnsoloh ahber die Leute machten Pscht un sie mußte es für schpeter auffschibn.

Unterdes hate ich ängslich geschaut ob das Schtrument mit dem Nispulver gebraucht wird un wahr in gräßlicher Ferleghenheit wi ich es ferhindern köne. Wie es der Mann schließlich auch nam rif ich Halt, ahber nimand aufer mir hörte es denn die Sängerin machte einen solchen Schpекtahfel daß felbs das ganze Orschefter nich dagegen auffomen konte. Der Muhsiefer blis kräftig hinein un eine braune Wohlke flog ins Orschefter un gegen die Kohlratuhr. Die Sängerin hate ehben fohler Rürung zu einem neuen Krizgebrüll angesetzt, schperte den Mund auf un sang:

„Was wet um meine Schläfe  
Wie laue Früllingsl — hapschi?  
Was schpilt um meine Wangen  
Wie süßer Rosend — hapschi?!“

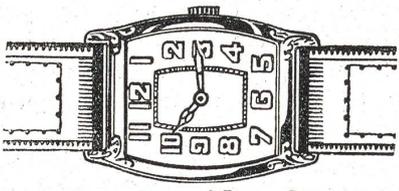
Das ganze Orschefter mußte mitnisen un der Diregent wischte sich die Auhgen. Die Muhsief hörte auf un einer flobfte der Sängerin am ganzen Rücken. Es entschtand ein gräßlicher Tuhmult un ich benuzte die Gelegenheit um eine Handfohl Papirkuhgeln im Barteht zu schmeissen. Ahber der Herr neben mir hatte schon lange was geschpant un pakte mich am Gelenk um es zu ferhindern. Ich erschrak fürchterlich un schtiß an dem Fellstecher von der Tante daß er auch im Barteht henunter fil un einer Dahme den ganzen Rok zeris. Sie schrie auf un fil in Onmach. Einige drängten sich nach forn un hilten mich fest. Ich wertere mich ferzweifelt gegen den feind abher ich konte der Uebermach nich widerschtehn. Ich finde es feihge sofile gegen einen un meine Tante zehterte un weinte. Das Orschefter niste noch immer in einem fort sodas das schöne Kohnzert abgebrochen werden mußte. Das folk lente sich einmütig gegen mir auff un man erlaubte mir nich einmal eine Anschbrache zur Beruhigung an es zu halten. Das is niderträchtig denn ich konte ja nichz dafür un wohlte das Miesferschtendnis aufklären. Auferdem hat Papa einmal gesagt das man in grohen Augenblikken nie ferjöimen sohl zu der Masse zu schprechn. Aber sie waren ale in einer gräßlichen Wuht un machten die Föiste un wohlten mir linchen. Ich zog mich darum entdöischt zurük un auferdem wäre es mir für meine Mama unangenem gewesen wen ihr einziger Sohn als Mertihrer fom Pöbel zerfchtüfelt wohtden wäre.

Die Tante mußte unsere Adrese angeben un sie wahr so auffgebracht daß wir ein Tagji namen un nachaus furen. Glücklicherweise wahr der Papa ausgegangen aber die Mama sagte ich werde es mohrgen dann schohn erfahren. Ich weis was das bedeutet un habe darum bei meinen Schwestern ale Taschentücher geholt um meine ehden Teile for Ferlezungen zu bewaren. Ich bin fro daß ich dies ales nun schohn in meinem Tagbuch geschriben habe denn wer weis wie lange nun auch ich nich mer werde sitzen könen.

Der heutigen Nummer ist ein Einzahlungschein beigelegt. Wir ersuchen unsere geschätzten Abonnenten, denselben zu benützen, zur Einzahlung des Abonnements pro 1932.

Ab 15. Januar 1932 werden wir uns erlauben, den Abonnementsbetrag per Nachnahme zu erheben, und ersuchen wir unsere geschätzten Abonnenten um prompte Einlösung.

Verlag des „Bärenspiegel“.



**DIESE UHR**  
KOSTET NUR FR. 10  
Schriftl. Garantie 1 Jahr.  
Auch Versand gegen  
Nachnahme.  
**L. SCHWARTZ**  
Uhren und Bijouterien

Neuengasse 28 - I. Etage - Bern

**CORSO**

Variété - Theater  
Bern, Aarberggasse 40

VARIÉTÉ-  
ATTRAKTIONEN  
VON WELTRUF

DANCING · AMERICAN-BAR, 1. St.

Metzgerei = Wursterei  
**Adolf Richner, Bern**  
Aarberggasse 3 / Monbijoustr. 26 / Länggasstr. 36

empfiehlt auf die Festtage seine  
vorzüglichen Spezialitäten in

küchengeräucherten Laffli, Vorderschinkli, Milch-  
schinkli, Rippli, Speck und Hinterschinken.

Nicht fremde, verlegene Ware,  
sondern nur von hiesigen, eigenen Schlachtungen.

**WEIHNACHTSGESCHENK**  
in **Photo-Apparaten**  
von Fr. 13.- 16.- 18.- 20.- 21.50  
38.- 55.- 62.- 95.- etc.  
**Photo-Albums** zu allen Preislagen.  
**Photohaus Kunz, Kramgasse 30, Bern.**

**Dauerwellen  
für 12 Franken**

Wasserwellen Fr. 1.50  
Waschen Fr. 1.-

Haartechnisches Institut  
Bern, Marktgasse 53, 2. Etage - Tel. Bw. 34 69  
Zürich, Werdtstrasse 2

## In der Garderobe.

Zeichnung v. Menzel.



„Du, dein Bankier ist aber in der letzten Zeit abgemagert!“  
„Ja, Pfundverlust wegen Pfundverlust!“

\*\*\*

## Der neue Berner-Stadtrat.

Eine personell-kritische Betrachtung.

Mit grösster Spannung erwarteten die Stadt-Berner das Ergebnis der Stadtratswahlen. *Lang* hat es gedauert, bis die Stimmausschüsse und die Stadtkanzlei mit der komplizierten *Zellerei* und der ganzen *Sieberei* fertig waren. Manch einer hat sich inzwischen die bange Frage vorgelegt: „Was geschieht mit unserm Bern? *Wirz* rot oder *Wirz* bürgerlich?“

Nun ist aber der Schuss heraus und man *Weiss*, wohin der *Haas* läuft: Die Sozialdemokraten haben „*Oh Wey!*“ geschrien und die Bürgerlichen erfreuen sich ihrer bescheidenen *Meerheit*. Die Durchgefallenen aber trösten sich und denken: „*Hür bin i zwar nid dry cho, aber z'nächst Mal bin i de Ryf* derfür!“

Und nun kann der neue *Berner-Stadtrat* seine Arbeit beginnen. Zuerst wird er die alten Geschäfte der vorhergehenden Abligaturperiode erledigen und dann wird er mit Mut und *Kuhnheit* die neuen Fragen an *Schneidern*. Sonst wird es bleiben wie bisher. Bald wird es *Minniglich* zugehen im Rate, bald werden die Herren sich gegenseitig ihren politischen *Kropf* leeren und bald werden sie aufeinander loshauen, wie der *Schmid* oder das *Schmidlin* auf

den Amboss, dass die *Funken* stieben. Wie bisher werden sie auch versuchen, sich gegenseitig das *Fell* über die Ohren zu ziehn (das sie dann auf den andern *Fellenberg* werfen.) Soweit bleibt also alles beim Alten; nur der *Frieden* wird nicht mehr herrschen wie bisher.

Genau gleich wird es auch bleiben mit den Absenzen. Wenn draussen schönes Wetter ist, wird sich einer um den andern nach dem Taggeld-Pick zum Saal-Türlerli hinauspflücken und wird entweder im Jura-Garten einen Jass oder Schwarz-Peter klopfen helfen oder dann nach einem Spaziergang im Zehndermätteli unten ein *Ramseier* resp. ein *Apéritif Martinazzi* trinken.

Die andern werden unterdessen im Saale weiterreden und sich als Staatsmänner fühlen. Denn Männer hat's im neuen Rate! *Berg-, Brönni-, Stein-, Steine-, Zimmer-, Hart- und Fehl-Männer*; vielleicht auch *Hampel-*, aber sicher keine *Dunkel-*. Die also werden reden und wichtig tun; und manch einer wird sich als *REtterich* der Stadt aufspielen und behaupten, ohne ihn würden die Berner am Hungertuche *Nagern*. Zwar, wenn einer so daherplagieren sollte, so wird der Präsident denken: „Dä *Stoppän il*“. Nur hat eben der Präsident kein *Lüthi Meer*, um damit zu schellen; er muss also entweder einen faulen *Witz* machen oder sonst einen *Rank* oder ein *Kehrli* finden, um den Mann zu gschweiggen.

Also kurz und gut: Man sieht, es wird so ziemlich alles beim Alten bleiben und ob jetzt rot oder blau der grün Trumpf sei, wird keine grosse *Rollier* spielen. Für den Wähler wird es immer heissen: „*Vogel friss oder stirb!*“

Am meisten zu bedauern bei der ganzen Sache sind die Presseleute: Wie mancher muss da bei der dumpfen Luft im *Sahl* innen aushalten und das *Praschaller* in eine einigermaßen geniessbare Form bringen, während ihm anderswo ein gepfitztes *Schäfer-Stündchen* warten würde! Wahrlich: Das Leben ist oft *Hess-lich*! Wie süß wäre es doch, wenn die *Anna* zu dem Stadtrats-Berichterstatter flüstern würde: „Oh *Franz, oni di cha-n-i nid läbe!* Häb mi fescht, *La Nicca!* U we's blau *Mosere git!*“

Sie  
müssen  
heute noch  
den

**Bärenspiegel**

abonnieren!



Er kostet **nur einen Fünfliber** im Jahr! Schreiben Sie jetzt gerade eine Postkarte, oder noch besser: Zahlen Sie die fünf Franken gleich auf Postcheck III/466 ein.

*Her mit dem Fünfliber!* Wir geben Ihnen dafür 12 Hefte voller Humor und Satire.

## Mit Goldar-Schuhcrème

pflegen Sie Ihre Schuhe gründlich und mühelos

Dosen à 35 Cts.  
Dosen à 60 Cts.

Goldar A. G., Nänikon.

## Appetit und Nahrungsbedürfnis

steigen mit zunehmender Kälte

Jetzt ist die Zeit wo ein guter Weichkäse sehr geschätzt wird.

Hausfrauen verlangt die vorzüglichen Produkte der

## WEICHKÄSEREI WYNIGEN

### Sollberger's kleine Haushaltungsreserve

enthält:

- 1 Portion Kalbskopf en tortue
- 1 Portion Ungarisch Gulasch
- 1 Portion Schweinskopf in Gallierich
- 1 Portion Ochsenzunge in Gallierich
- 1 Portion Schinken
- 1 Portion Wurstsalat
- 1 Portion Ochsenmaulsalat
- 2 Portionen Pains
- 1 Dose à 3 Paar Knackerli
- 1 Dose Lyoner Wurst à zirka 3-400 g

Preis: Fr. 14.- franko

**A. Sollberger, Metzgerei**  
Bern, Mühlemattstrasse 55

# Radio

Für kostenlose Probe, für Miete und Kauf - gehen Sie immer zu

**Radio-Kunz**

M. Kunz & Co., Bern  
Christoffelg. 7, Tel. B. 41.79

Gerne u. kostenfrei senden wir Ihnen Preislisten und Prospekte.

## EIN PHOTOAPPARAT

Das gediegene Geschenk

PHOTOHAUS BERN ~ H. AESCHBACHER

### Max Hess

Mäntel von Fr. 55.- an  
Anzüge von Fr. 55.- an  
Hosen von Fr. 15.- an  
Knabenhosen von Fr. 5.- an

**Herren-Konfektion**

BERN, Aarberggasse 61

(vis-à-vis der Hauptpost)

Mass- u. Mass-Konfektions-Anfertigungen

**G. DUBACH, Coiffeur, BERN** Bubenberplatz 12 (Hotel Bubenber)

Telephon Christoph 65.53

**Herrn-Salon**  
Sorgfältige, hygienische Bedienung

**Damen-Salon**  
Erstklassige Bubikopf-Pflege  
Spezialist für Dauerwellen

## Schweizer kauft Schweizerware!

Zeichnung v. Champ.



Aber aber!

Im Anzeiger für das Amt Wangen (Nr. 45 vom 13. November 1931) findet sich ein wunderschönes Inserat, dem nur das Motto: „Zwei Herzen und ein Gedanke“ fehlt. Es lautet:

Zu mieten gesucht:

Herr mit Fräulein sucht möbliertes Zimmer mit einem separaten Bett. — Offerten unter Chiffre...

Wer das liest, wird sich sogleich das nötige zusammenkonfubinieren.

**Café Rudolf**  
RESTAURANT FRANZ PESCHL  
empfiehlt sich bestens  
Autoanlegeplatz 21

### Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.— 38  
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg  
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

### Restaurant Löwen

Neubau Gebr. Loeb A.-G.

Spitalgasse - Schauplatzgasse

Salmenbräu Rheinfelden, hell, dunkel und spezial  
Das Beste aus Küche und Keller  
E. Rohrbach-Roth, früher Café Zytlogge 20

### Zofingen

Hotel und Restaurant RÖSSL  
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte  
Zimmer. Gute Küche. Reelle  
Weine. Es empfiehlt sich höflich  
O. Eggenschwiler-Steinegger.

## Meier erzählt einen Witz.

Meier sollte eigentlich Schlaumeier heißen; denn er ist ein kolossaler! Und wie das meistens der Fall ist bei den Leuten, die nicht einmal das Fuß-, geschweige denn das richtige Pulver erfunden haben, glaubt er noch, er sei ein erstklassiges Kirchenlicht. Für seine besondere Stärke hält er das Erzählen von Witzen. Zwar lacht dabei immer Meier selbst am meisten, während die andern die Pointe schon längst am Horizont herantasteeln sehen und zum Schluß kaum mehr am Zwerchfell gekitzelt werden. Aber Meier bleibt trotzdem bei seinem Glauben, er sei ein Witzbold erster Güte.

Nun ist aber etwas passiert, das diesem Glauben doch einen kleineren Stoß versetzte.

Ich habe ihm nämlich vorgestern folgenden Witz erzählt:

Geht da ein Engländer an einem Samstag vormittag über den Bundesplatz, dort bei den Märkt-Ständen vorbei, und fällt plötzlich unversehens in Ohnmacht zu Boden. Was war geschehn? Ein Märkt-fraueli hatte seine Äpfel angeboten und dazu ausgerufen: „Ds Pfund nume dryßg Rappe!“...

Meier hat gelacht und gesagt, er werde ihn sogleich daheim seiner Frau erzählen. Es sei ein „Guter“.

Gestern nun treffe ich Meier wieder. Er sagt: „Guet daß i di gseh. Weisch, wäge däm Witz vom Aengländer, wo de mer vorgeschter verzapft hesch. My frou het gseit, das syg jetz doch der Blödischt, wo-n-i je afe heibracht heig. Das syg ja überhaupt fene!“

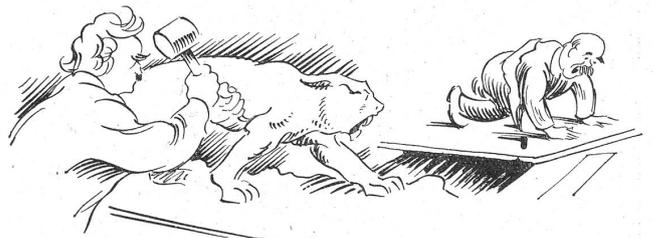
„Wärüm ächt nid?“ sage ich und frage vorsichtshalber weiter: „Wie hesch ne de eigentlich verzellt?“

„He ganz eso wie du: Es sygi en Aengländer am Samscht vormittag bi de Ständ ufem Bundesplatz düre gange u sygi plötzlich ohnmächtig umgfloge. Warum? Wil es Märktfroueli grüeft heigi: „Oepfu! Ds Kilo für sächzg!“

Wie gesagt — seither zweifelt Meier doch etwas an seinem Talent zum Witz-Erzählen.

## Der Bildhauer und sein Modell.

Zeichnung v. Bieber.



### Gerne

hätte ich

### Auskunft

über eine Person u. Sache Herkunft, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte

Auskunftsbureau  
**Schweizer**, vorm. Wimpf  
Ryffligässchen 4  
Teleph. Bw. 46.36

### Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

### Verleihinstitut

für Theater - Kostüme und Trachten

Gegründet 1906

H. Strahm-Hügli, Bern

Kramgasse 6 - Tel. Bollw. 56.90

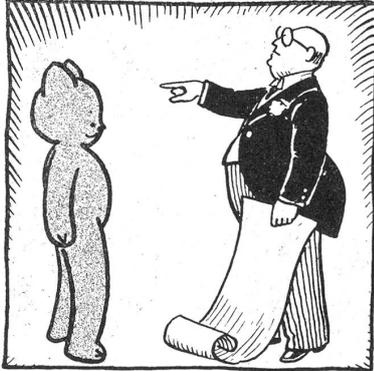
Versand nach allen Landesteilen

Inserate haben im  
„Bärenspiegel“  
grössten Erfolg

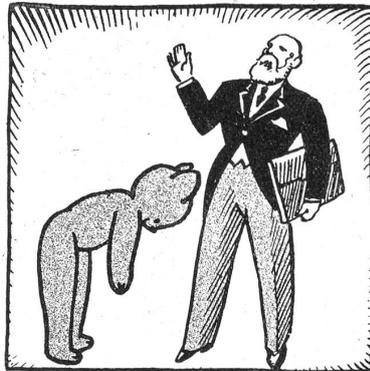
# Teddy-Bärs Abenteuer.

## LXXX. Teddy sucht Kandidaten für die Stadtratswahlen.

Fred Bieri.



1. Der Präsident der „Volkspartei“  
Sagt: „Alleh, Teddy, hopp uf d'Bei!  
für üst Stadtratsliifchte da  
Sött i no Kandidate ha.“



2. Nun sucht zuerst an große Hirschen  
Der Teddy-Bär sich anzupirschen.  
Doch Generaldirektor Schrag  
Sagt beispielsweise: „Chumt nidi frag!“



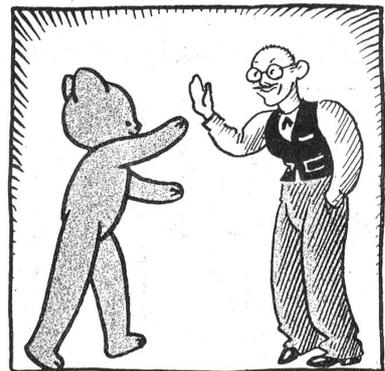
3. Im weitem wendet er sich dann  
An Oberrichter Zimmermann;  
Doch dieser sagt: „Vergäbni Müeh,  
I ha gar schuderhaft viel z'tüe“ (??)



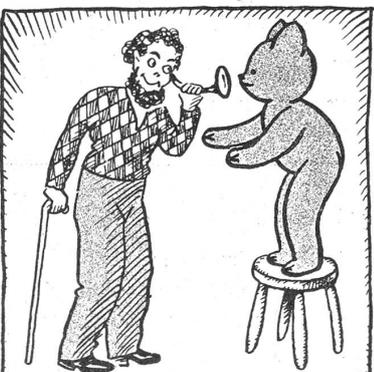
4. Die schönste Antwort aber gab  
Dem Teddy Oberlehrer Schwab:  
„My Name wett i ja scho gäh;  
Wo aber sött i d'Zyt här näh?“ (!!)



5. Am schlimmsten geht es Teddy-Bär  
Bei Schlossermeister Jakob Kähr:  
Der wirft zur Tür ihn raus mit Schwung,  
„Da heisch eis für d'Veleidigung!“



6. Da endlich kann er einen finden:  
Den nicht grad hoch begabten Zbinden.  
Der Teddy sagt: „Du bisch my Ma!  
Zeig einisch: Chasch de d'Hand ufshah?“



7. Im weitem keilt er Adam Rieben  
(Schon in der 1. Klaf verblieben);  
Der sagt zu Teddy: „Sooowiesoo,  
Drii Chrüßli mache chan-i scho!“



8. Zulezt trifft er noch Huldreich Lang  
(Der, scheint es, irgendwo entsprang)  
Und geht dann mit den drei Gesellen,  
Um sie dem Präses vorzustellen.



9. Als dieser die drei Mann beschaut,  
Ist er nicht sonderlich erbaut.  
Er sagt zu Teddy: „Guete Ma,  
Nei, so wyt darf me doch nid gäh!“

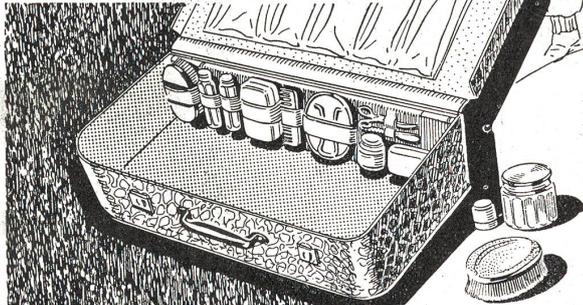
Ojeh.

# Großstadtverkehr am Bahnhofplatz.

Zeichnung v. Thöni.

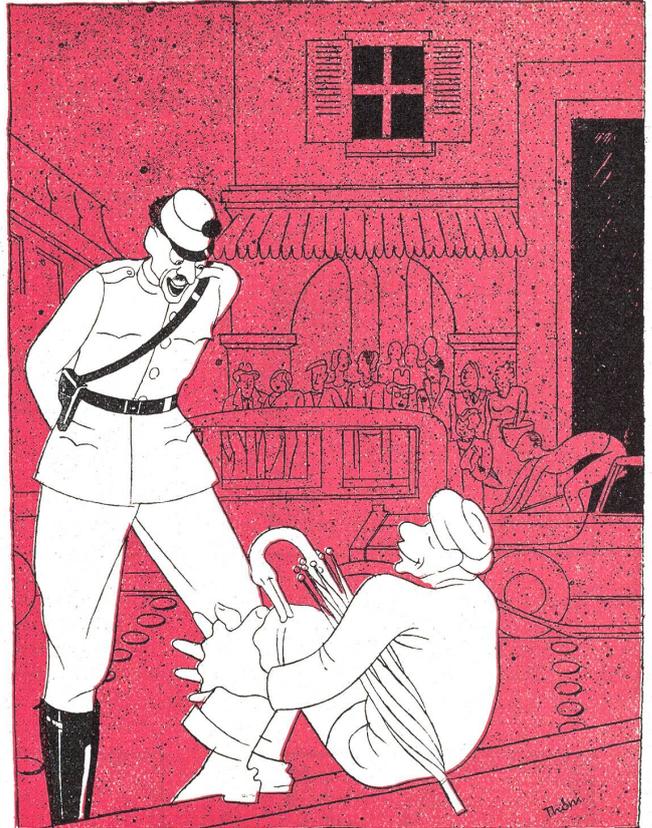
## SPORTFERIEN,

und wären es nur einige Tage, gehören nun einmal zu der Festzeit. Ungenügendes oder schlechtes Gepäck mindert aber die Freude. Wie wär's also, wenn Sie sich zu Weihnachten einen meiner so praktischen und hübschen Suitcase leisten würden. Meine grosse Auswahl, meine bescheidenen Preise werden Sie überraschen.



# BERGER-STALDER

*du deport* SPITALG. BERN 33



„Was cheibs fällt euch y, bim gröschte Verchehr ufe Trottoirrand z'hocke?!“  
 „O i warte nume bis eine pfyfft, daß me-n-übere chönni!“

## Was schenken?

- |          |           |
|----------|-----------|
| Strümpfe | Herren-   |
| Damen-   | Hemden    |
| Wäsche   | Pyjamas   |
| Echarpen | Cravatten |
| Hand-    | Hosen-    |
| schuhe   | träger    |
| Schirme  | Socken    |

in grosser Auswahl erhältlich bei  
**KAISER & CO. A. G.**  
 ABTEIL. 4 JAHRESZEITEN, BERN



Ein Gang an die  
**Gerechtigkeitsgasse 25**  
 lohnt sich, denn Sie kaufen  
 vorteilhaft bei  
**B. Frig,** Lederwaren, Reiseartikel

Inserieren Sie im „Bärenspiegel“!

## Willst Du Sonnenschein

in die trüben Tage hinein, dann abonniere den

### „BÄRENSPIEGEL“

die typisch bernisch-schweizerische  
 humoristisch-satirische  
 Monatschrift.

## Sei kein Drückeberger

sondern ein froher Gefelle nach dem Motto:

Weg mit den Grillen und Sorgen,  
 Spar die Bestellung nicht auf morgen.

### Bestellzettel

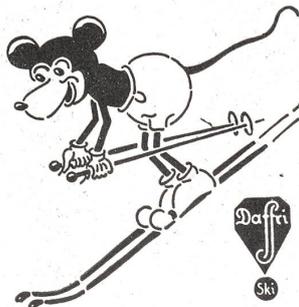
Ich bestelle hiermit beim Verlag des „Bärenspiegel“ Bern, Laupenstrasse 7a, den „Bärenspiegel“ für 1 Jahr und ersuche den Abonnementspreis von Fr. 5.- durch Nachnahme zu erheben.

....., den .....

.....

.....

- Daffri-Tourenski Ia**  
 Esche Fr. 36.-, Hickory Fr. 45.-
- Daffri-Damenski Ia**  
 Esche Fr. 36.-, Hickory Fr. 45.-
- Daffri-Kinderski**  
 in Esche Fr. 7.- bis Fr. 15.-



**Skifabrik Ostermundigen**  
 Bei der Bushaltestelle „Grubenstrasse“

Ski-Reparaturen jeder Art werden prompt und fachgemäss ausgeführt. Beehren Sie uns mit Ihrem Besuch.

# Der „Bärenspiegel“ erlaubt sich zu schenken:

Zeichnung v. Bieri.



Herrn Bundesrat M u s y für weitere Rückenschüsse bei Wahlkämpfen.



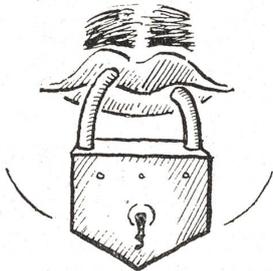
Herrn Dr. phil. G r o c k eine Dankurkunde der „Sypa“ für seine großen Dienste.



Dem Propaganda-Ausschuss des allgemeinen bürgerlichen Aktionskomitees...



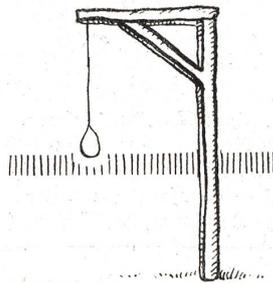
Dem Völkerbund ein Kräftigungsmittel. „Eine Tasse stärkt auch Sie!“



Herrn Hitler ein handgearbeitetes Qualitätsprodukt ohne Schlüssel.



Dem neuen bernischen Zivilstandsbeamten, auf daß er weiß, was er tut.



Diesen tiefen Krisen-Miesmachern ein selbsttätiges Spielzeug.



Freundliche Einladung an sämtliche Steuer- und Betreibungsbeamte.



DER TROMPET VON SÄCKINGEN

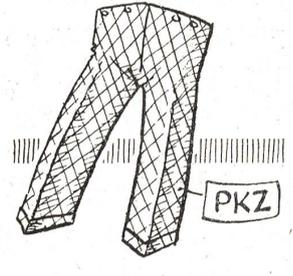
Den durchgefallenen Kandidaten der letzten Wahlen. (Es wär' zu schön gewesen...)



Herrn E. Sch. vom „Bund“ von Robert Grimm. Rückseite: „Aus Liebe!“



Das umgekehrte Geschenk von E. Sch. an R. Gr. Rückseite: „O Grefuisa!“



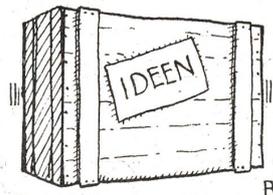
Herrn Mahatma Chandi, übermittelt im Auftrag der schweizerischen Kleiderhändler.



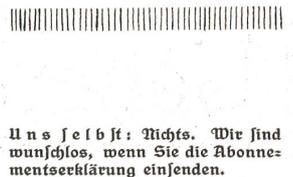
Den S. B. B. für die schnelle Erledigung der Berner Bahnhoffrage.



Dem sehr geneigten Leser. (Ausbezahlt in Aktien der „Alpina“ Gmüligen.)



Unsere Mitarbeitern! (Wohl denen, die geistig arm sind...)



Uns selbst: Nichts. Wir sind wunschlos, wenn Sie die Abonnementserklärung einfinden.

Cigaretten  
von 2 bis 10 Cts.

# AUSTRIA

Virginier  
20 Cts.

## Mahatma Ghandi in der Schweiz!

Zeichnung v. F. Bieri.



Ghandi hat in Villeneuve dem Dichter Romain Rolland einen Besuch abgestattet. Er kaufte sich eine Ziege und beabsichtigt, einen Kreuzungsversuch mit dem Zebu zu machen. Er interessierte sich auch für das Skifahren (immer im Nationalkostüm!) — Romain Rolland wird nächstes Jahr den Besuch erwidern und wird — ebenfalls im Nationalkostüm — im indischen Dschungel einen Vortrag über die schweizerische Landwirtschaft halten (mit Demonstrationen.)

**Bidetal**  
von vielen Tausend an-  
erkannt als Bestes  
für  
**Frauen-  
Hygiene**  
frei von Aetzstoffen,  
duftend.  
Preis ¼ Fl. Fr. 4.50, ½ Fl. Fr. 2.50  
Erhältlich in Apotheken.  
Gratismuster durch  
Bidetal-Vertretung  
Zürich 1, Talacker 45.

Gut bedient werden Sie im  
freundl. Geschäft  
**,Zum Zigarrenbär'**  
E. Baumgartner, Schuplatzquai 4, Bern

## An einem Hochzeit.

Von Hulda Schwander, Köchin.

Zu dem Rösli Hopf seim Hochzeit  
Mit dem Chaufför August Jent  
War ich gestert eingeladen —  
Uh ich sag euch, das war tšchent!

Ihr habt etwas Schöns verpasset  
Daß mein Kleid Ihr nicht gesehn:  
Es bestund aus blauer Farbe  
Und sechs Meter Mußlin=Lehn.

Zersch gabs Pulets und dann Gräuktes  
Und zuletzt ein Vermiffell,  
Und von Wein war was man wollte,  
Sogar Boscholet zur Stell.

Als dann Produktionen stiegen  
Und ein schönes Lied erschallt,  
Rief das Rösli mir herüber:  
„Heiratst du jetzt dann nicht bald?“

Darauf macht' ich einen Guten,  
Denn ich rief sofort ganz laut:  
„Nein, ich will fast lieber warten  
Bis der Alois dann traut!“

**WÄSCHE & STRÜMPFE**  
**RUBIS**  
**SPITALGASSE 1**

Ueberall dort

wendung von Massenauflagen-Papier, um vornehme Ausstattung handelt, eignet sich speziell der

wo bei einer Druckarbeit schöne photographische Bilder zur Verwendung  
gelangen, wo auf originelle Zusammen-  
stellung von Text und Bild grosser Wert  
gelegt wird, wo es sich, auch bei Ver-  
wendung von Massenauflagen-Papier, um vornehme Ausstattung handelt, eignet sich speziell der

Tiefdruck

Ratschläge sowie Kostenvoran-  
schläge bereitwilligst durch die

VERBANDSDRUCKEREI A.-G. BERN,

Laupen-  
strasse 7a

### Stimmtagslossen.

#### Altersversicherung.

In bessern Kreisen ist man sehr  
 Enttäuscht und ganz perlex,  
 Dass Rhein- und Aareabwärts zog  
 Die schöne „Schulthess-Lex“.  
 Trotz aller Propaganda war  
 Das Volk nicht ganz amorph,  
 Die Städte sagten zwar ihr „Ja“,  
 Doch „Nein“ sprach man im Dorf.

#### Tabaksteuer.

Die Zigarettensteuer kam  
 So nebenbei ans Messer,  
 Denn wenn schon, doppelt hält ja doch  
 Das Ding bedeutend besser.  
 Auch „klassisch“ dachte ma dabei  
 Ganz unbedingt vor allen:  
 Denn wenn der Herzog fällt, so muss  
 Doch auch der Mantel fallen.

#### Gemeinderat.

Man wollte den Gemeinderat  
 Ins „Rote Lager“ bringen,  
 Es sollt die „Freie Müllerei“  
 Alldort den Sieg erzwingen.  
 Doch ging der Schuss nach hinten raus.  
 's blieb alles, wie's gewesen,  
 Und „gschämig“ in der Ecke steht  
 Der neue — rote Besen.

#### Stadtrat.

Auch mit der Stadtratswahl, da nahm's  
 Ein unerwartet Ende,  
 Die roten Herren waschen sich  
 In Unschuld nun die Hände.  
 Es klappte nicht so, wie es sollt'  
 Und nun heisst die Devise:  
 „Es ginge schon, doch geht es nicht  
 Und Schuld dran ist die — Krise“.

Skarabäus.

## Der arme, arme Mann,



Chemp

der keiner Bank mehr traut.

Zeichnung v. Chemp.

## Haarschnitt-Mode.

Zeichnung v. Bieber.



\* **Kleine Geschichten.** \*

#### Klarheit über alles.

Die Deutsch-Lehrerin hatte verschiedene stilistische Steckenpferde. Vor allem verlangte sie Klarheit, auch im Schriftbild, und empfahl deshalb, allzulange Wörter mit einem Bindestrich zu trennen. Zum Beispiel „Bundesversammlungs-Bericht-erstatter“.

Die Schülerinnen hatten sich natürlich danach zu richten. Und so kam es denn, daß eine der angehenden jungen Damen im Aufsatz über „Welchen Beruf will ich ergreifen?“ den schönen Satz schrieb: „Ich gedenke mich zuerst während zweier Jahre in einer Mädchenhandels-Schule auf meinen künftigen Beruf vorzubereiten.“

„Heit Der's scho ghört: Der Musigkritiker Moll isch vomene Hund bisse worde!“

„Was Dir nid säget. Wie geit's ihm o?“

„Oh guet. Aber der Hund het's pußt. Blutergiftig!“

**COIFFEUR**

HERREN- und DAMENSALON

**Bubikopfschneiden Fr. 1.-**Aarberggasse 34  
zwischen Rest. Steinbock u. Variété Corso  
A. HELBLING**Türkisch Bad**bewirkt dass Sie  
schlank bleiben**Zeitlockenlaube 4****Wiener Café | Münchner  
Kindl Keller**

Schauplatzgasse - Ecke - Gurtengasse

Ausschank von prima Schweizer und  
Ausländischen Bieren. Reelle Weine.  
Restauration zu jeder Tageszeit.  
Bekannt für ff. Wiener Spezialitäten.  
Offizielles Lokal des Berner Schach-  
klubs. Jeweilen Nachmittags reger  
Schachbetrieb. Grösste Auswahl in in-  
ländischen u. ausländischen Zeitungen  
und Zeitschriften.**Radio  
zuerst  
mieten!**Kompl. Lautsprecher-Anlagen schon  
von 10.-Fr. Monatsmiete an.  
General-Motors · Lorenz · Philips  
Telefunken-Apparate  
Kataloge kostenfrei**Steiner**

Steiner A.G. Spitalgasse 4 · Bern

**Kursaal Schänzli · Bern**Täglich zwei Konzerte  
Spielsaal, Bar

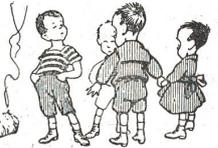
Berücksichtigt die Inserenten des „Bärenspiegel“

**Reise-Artikel  
Lederwaren**

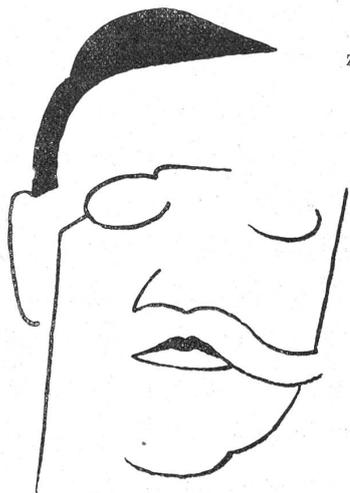
kaufen Sie vorteilhaft im

**Spezialhaus  
K. v. Koven, Bern**

Kramgasse 45

**Haarausfall  
Schuppen, kahle Stellen ?  
Nehmen Sie  
Birkenblut**  
Es hilft! Fr. 3.75  
In Apotheken, Drogerien, Coiffeurg.  
Alpenkräuter-Centrale Faudo  
Birkenblut-Shampoo } Das  
Birkenblut-Brillantine } Beste**Als  
Aperitif  
Dennler  
Bitter****+ Gratis +**diskret versenden wir un-  
sere Prospekte über hygie-  
nische und sanitäre Artikel.  
Gefl. 30 Rp. für Versand-  
spesen beifügen. 13  
Casa Dara, 430 Rive, Genf.**Auskunft  
Wimpf**Bern  
Kramgs. 42  
Tel. Bw. 70.57diskrete, ausführl.  
Privatauskünfte  
Überwachungen.  
Prime Referenzen!**HUMOR**in der Reklame reizt  
die Kauflust. Machen  
Sie einen Versuch!Das kann einem passieren, wenn man  
einem Stammkunden des Herren-  
modegeschäftes **Adler** am Waisen-  
hausplatz klar zu machen versucht,  
daß er wo anders besser kaufe.**OPAL**der feinste  
Stumpfen„Mein Papa raucht nur  
noch Opal-Stumpfen“Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten  
Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg  
**Lebenspulver „HEGRA“**Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den  
Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine  
Wohlbefinden. 30 Dose für eine Kur Fr. 3.75.Apotheke zum „Ryffelbrunnen“  
**HERMANN GRÄUB, BERN**  
Aarberggasse 37**ZEPHYR**„So stillvergnügt? Bei diesem Werke?  
Das erste Mal, daß ich das merke.“  
„Da ist, mein Liebes“, sagt der Mann,  
„die Zephyrseife schuld daran.“

## Herrn Bundesrat Schultheß.



Zeichnung v. Ruef.

Zur freundlichen Erinnerung an den 6. Dezember 1931.

## Bescheidenheit ist eine Zier . . .

Eine wahre Geschichte.

Eine Musikgesellschaft ist zum Blasen da. Aber warum sollte sie nicht auch einmal etwas anderes tun, wenn etwa eine neue Es-*Trumpete* oder ein Piston angeschafft werden sollte und gerade kein Geld da ist? Zum Beispiel einen Flugtag mit Musikbegleitung und Festwirtschaft organisieren? Das kann ihr kein Mensch verwehren.

So beschloß denn der Vorstand der Musik von X. auch, einen solchen Flug-Türken zu veranstalten. Dabei dachte er: Zweck der Übung ist, ein möglichst schweres Schäfchen aufs Trockene, d. h. in die Kasse zu bringen. Aber wie das tun? — Da hatte einer eine glanzvolle Idee: nämlich einen Privatmann anzufragen, ob er nicht eines seiner zwei Flugzeuge unentgeltlich zur Verfügung stellen wollte. Gesagt — getan. Und (oh Wonne des Kassiers) — die Antwort lautete zustimmend.

Der Flugtürek begann. Massenhaft meldeten sich die Leute zum Fliegen. So massenhaft, daß ein S. O. S.-Ruf an den Privatmann erging, er möchte doch mit dem zweiten Flugzeug noch erscheinen. Gut — Nummer 2 wurde hingeflogen; aber im Augenblick der Landung stieg eben eine andere Maschine auf, so daß Nr. 2 abdrehen und eine Notlandung vornehmen mußte. Was geschah? Die Zuschauer witterten eine Sensation und liefen vom Flugplatz weg, und die in der Festwirtschaft ließen Bier Bier und Wurst Wurst sein und pflückten sich zum Notlandungsplatz. Doch alles war heil und der Flugtag nahm ein Ende ohne Unfall und Schrecken.

Doch — einen Schrecken gab's. In der Festwirtschaft nämlich, die von der Musik selbst betrieben war. Einige hatten den Becher-hell zu zahlen „vergessen“, die andern die Chümi-wurst oder den Landjeger.

Und wiederum beriet der Vorstand. Und wiederum hatte einer eine glanzvolle Idee: Warum nicht den gutmütigen Privatmann, der zwar seine Flugzeuge gratis zur Verfügung gestellt hatte, jedoch mit seiner Notlandung „schuld“ war an der Flucht aus der Festwirtschaft um Deckung des dadurch entstandenen Schadens angehen? Ein schöner Schreibebrief wurde verfaßt und abgeschickt. Seine Einleitung lautet: „Wir möchten nicht unterlassen, Ihnen für Ihre mißgeschickte Landung, anläßlich unseres Flugtages in X. unser tiefstes Bedauern anzubieten“. (Schön, nicht?) Und dann schildert er in bewegten Worten die Verhältnisse in der Festwirtschaft und schließt: „Gestützt auf alle diese Faktoren, erlauben wir uns höflich. Sie auf unsere schwierige (?) finanzielle Situation und speziell auf den erlittenen beträchtigen Schaden aufmerksam zu machen und glauben daher gerne, daß Sie uns diesen Verlust freiwillig zu tragen helfen werden was wir herzlich begrüßen würden.“ Kann man die Bescheidenheit weiter treiben? Ja, das kann man: Nämlich wenn keine Antwort kommt, nochmals mit einem ebenso schönen Schreiben reklamieren!

Eine Musikgesellschaft ist zum Blasen da. Man kann überall hin blasen; z. B. auch in die Schuhe!

## Aussichten.

Den Direktoren unsrer Banken  
Scheint heute vieles ungefund,  
Verluste gabs von manchem Franken,  
Weil sehr gesunken Englands Pfund.

Einst galt es Franken fünfundzwanzig  
für Jahre bis vor kurzer Zeit,  
Doch plötzlich ward die Butter ranzig,  
Auf sechzehn ist es abegheit.

Die Hotelmänner hört man klagen:  
Aus England kommt diesmal kein Bein,  
Wir dürfen selber uns nicht fragen,  
Wie wird die Winterfaison sein?

Den Bahnen mangelt's an Rendite,  
Was jeder Monat neu beweist;  
Wie kämen sie zum guten Schnitte,  
Wenn mit dem Auto wird gereist.

Und hast, mein Freund, du einen Laden,  
So weiß ich wie die Lüfte wehn,  
Fast heißt es manchmal fort mit Schaden,  
Soll nicht der Umsatz stillestehn.

Und doch darf keiner jetzt verlieren  
Vertrauen, Hoffnung und Humor,  
Denn schließlich kam aus allen Schmierern  
Der Mutige noch stets empor!

*Irische.*

## Berufsfußballer in der Schweiz.



Zeichnung v. Champ.



*Champ*

# Das neueste Jazz-Orchester



spielt: „Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum . . .“ Foxtrott nach der bekannten Volksmelodie.

Kleine Anfrage an das E. M. D.

Das tit. Eidg. Militärdepartement wird höflichst um Auskunft in folgender Angelegenheit ersucht:

Die „Instruktion über die sanitarische Beurteilung der Wehrpflichtigen“, welche nur zum dienstlichen Gebrauch der Militärärzte bestimmt ist, enthält in § 112 das „Verzeichnis der Krankheiten und Gebrechen, welche eine gänzliche und bleibende Dienstuntauglichkeit bedingen“. Unter A, Ziffer 4 ist dort genannt:

„Mißbildung des Schädels in einem solchen Grade, daß die militärische Kopfbedeckung nicht getragen werden kann“.

Nun, das ist durchaus begreiflich.

Aber warum, hohes E. M. D., steht dann in diesem Verzeichnis einleitend: „Ausnahmen sind zulässig bei Instruktionsoffizieren . . .“??

Rache.

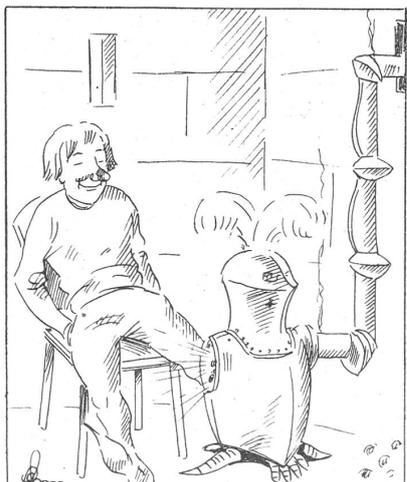
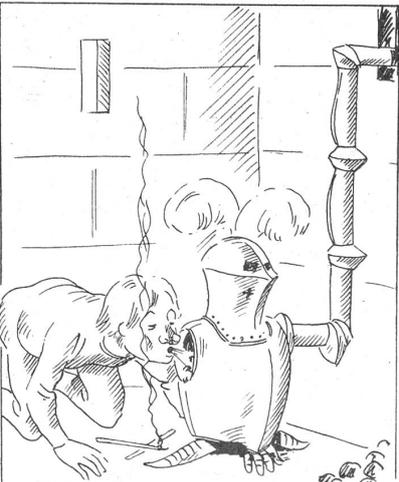
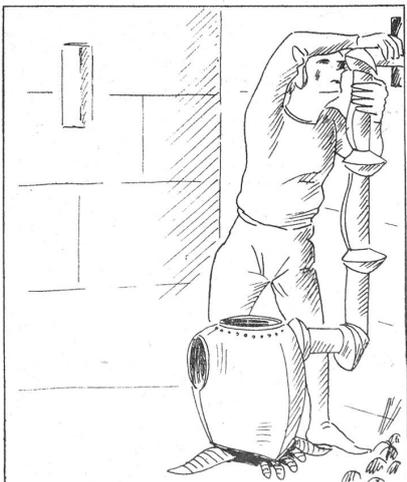
„Ah du, am Bräutigam meiner Schwester habe ich mich für die Ohrfeige aber schwer gerächt!“

„Wie denn?“

„Ich habe meiner Schwester Rattengift in den Puder gestreut!“

## 6 Bilder ohne Worte.

Zeichnung v. Messmer.





*Von Max Morzin*

### Des „Akuvarium“.

Wo mer vo der Tschaagge hämme tiptet sy het d'Nile Grunder verzapft, er heigi geschter für e Schryner Flügens müesse mit em Leiterkätteli ga ne Tisch i d'Stiben ufe bringe, u wo=er ne heigi abgäh, heig dä Hichu dert gfragt, göb er schnän wöu syz Akuvarium cho gspanyfe. Das sygi schwär toof gsi; so nes Glas u Zimantbedi, wo chlynni Fische, Frödle, Salamänder u au der cheib so kurligi Viecher drinnen umezүүglet syge. — Mer wär derfür, daß mir o so nes Akuvarium würde mänge. I de Weijere doben i der Euf heigs ja meh wede gnue so Viecher u Zүүgs für dry z'tue.

Mir angere Ziele sy sofort derfür z'ha gsi. Scho nume wäg däm welle Name; „Akuvarium“, wie d'Nile gseit het, het is soufein dunkt.

Mir hei du gfunge, hingerem Houzschopf vo Liechti Gödu's Päre wär der bescht Plädu für ds Akuvarium, wiu me de vom Brünntsch chönni ds Wasser übere leite u d'Viecher drinne nid verräbli. Zersch hei mer du nes viereggigs tiefs Lörü mit emene Ablouf grabe u nachem Vernachte sy mer füre i Marz u hei dert bimene Neubou Ziegu gstuucht. Nachär hei mer der Bode u d'Wäng vom Lörü dermit schön usgleit. Aber Zimant für z'verschlaargge hei mer kene chönne mugge, wiu er i der Bouhütten isch v=bschlosse gsy. Drum sy mer du der anger Tag mit emene aute Händöpfusicku füre zu däm Neubou u hei der Polier gfragt, göb er is ächt nid chly Zimant gäbi.

„Für was?“, het dä gfragt.

„He für üses Akuvarium“, hei mer gseit u hei=is gemeint, daß mer dä toof Name hei chönne abringle.

„Aquarium?“, seit der Polier, „bruchts da nid o Ziegle derzue?“

Un=i Teiggaff säge: „Ju, ju, Ziegu bruchts o!“

„So dir donners Fotubuebe!“, möögget du der Polier u tunzt mir u der Nile eis i d'Esafete. „Also dir heit mer geschter z'Nacht dryßig Ziegle gestohle!“

Gödu het no tifig gseit: „Ja wohär, das sy d'Marz=Gäntle gsi, nid mir!“, aber mir hei für gschyder gfunge dervo z'cheibe. Dä Polier het ugäbig Chlöpöpe gha u toube drygluegt w nes Bieli.

I auem Cheiben inne seit Gödu zu mir: „Du bisch ds gröschte Bohneroß vo ganz Europa! Was hesch jetz das vo de Ziegu däm Brieggi grad müesse ga verzapfe! Di sött me zweije u der en angere Gring druf tue!“

Mi hets schwär gheglet, das i mi so ring ha la verwütsche. Di angere Ziele hei mer aui wüeschtsseit u d'Nile het mer vorgha, i heig ds ganz Akuvarium verdonneret dermit. I ha

gwüßt, das i di Sach nume wieder chönni i ds Gleis bringe, wenn i öppis subers chönni erfinge, für der Polier z'ergere. I ha gstudiert u gstudiert, u zletscht isch mer öppis z'Sinn cho.

Um Abe sy mer üsere zähe Ziele füre zum Neubou. D'Bouhütte isch hinger zueche gstange, u dert hei mer du afah wirke. Zersch hei mer groffi zueghounigi Chempe uf chlyne Trämeli zuechetröhlet u se aus Fundamant um d'Bouhütte umegleit. Nachär hei mer enanger Ziegu grekt u se um d'Hütten ume ufbyget, vierfach näbenang, öppe zumene haube Meter dicke Mүүrli. Wo mer bis zum Dachli sy dobe gsy, bi=i i Dähliger ufe ga nes chlys Tänttschi fräble. Syder hei du di angere d'Bouhütte ganz mit Ziegu v=deckt gha u sy grad dranne gsi, no ne flotte Turm obe druf z'boue. Dert hei mer du z'aerierberscht das Tänttschi druf ta, wi aube d'Zimmermanne, we si hei ufgrichtet gha. U amene Tanneschli hei mer der Brief a=gmacht. I ha nämlech scho dahämmen e Brief gschriben gha: „So geht es allnen, wo uns kein Zimant geben wollen. — Die schwarze Hand.“



Zletscht hei mer du no Ziegu fürig gha. Du het du Gödu no ds Gerißnigschte erfunge: Dert wo di vermuureti Tür vo der Bouhütten isch gsy, hei mer mit schwärem Chrampf es Grüschtfangli ugffteut u z'ringsetum öppe zwe Meter hoch Ziegu ufbyget. Nachär hei mer d'Leitern a=gsteut u üsere Zwe hei=es Stoßchärelu ufegfergget un=es schön obe a der Stange ufghänkt. Das het cheibe toof usgseh, di Stange mit däm verchehrte Carettli obe dran!

Leider hei mer am angere Morge nid chönne ga nische, was di Muurer u Handlanger derzue gseit hei. D'Nile het zwar gseit, er wöu d'Relig=Stung schwane; er wöu eifach gseh, was dä Polier für ne dumme Gring mach. Däm vergäh er nie, daß er ihm ds Akuvarium vercheibet heigi. Wenn er dä später einisch amenen Ort träffi, wo grad niemer ume syg, — de wou Män!

Sie stählen ihren Körper im  
**Türkisch Bad**  
Zeitglockenlaube 4

**Café Barcelona, Bern**  
Aarbergergasse 19,  
Prima und reelle Weine / Vorsügliche Apertifs / Feine  
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchester  
(einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

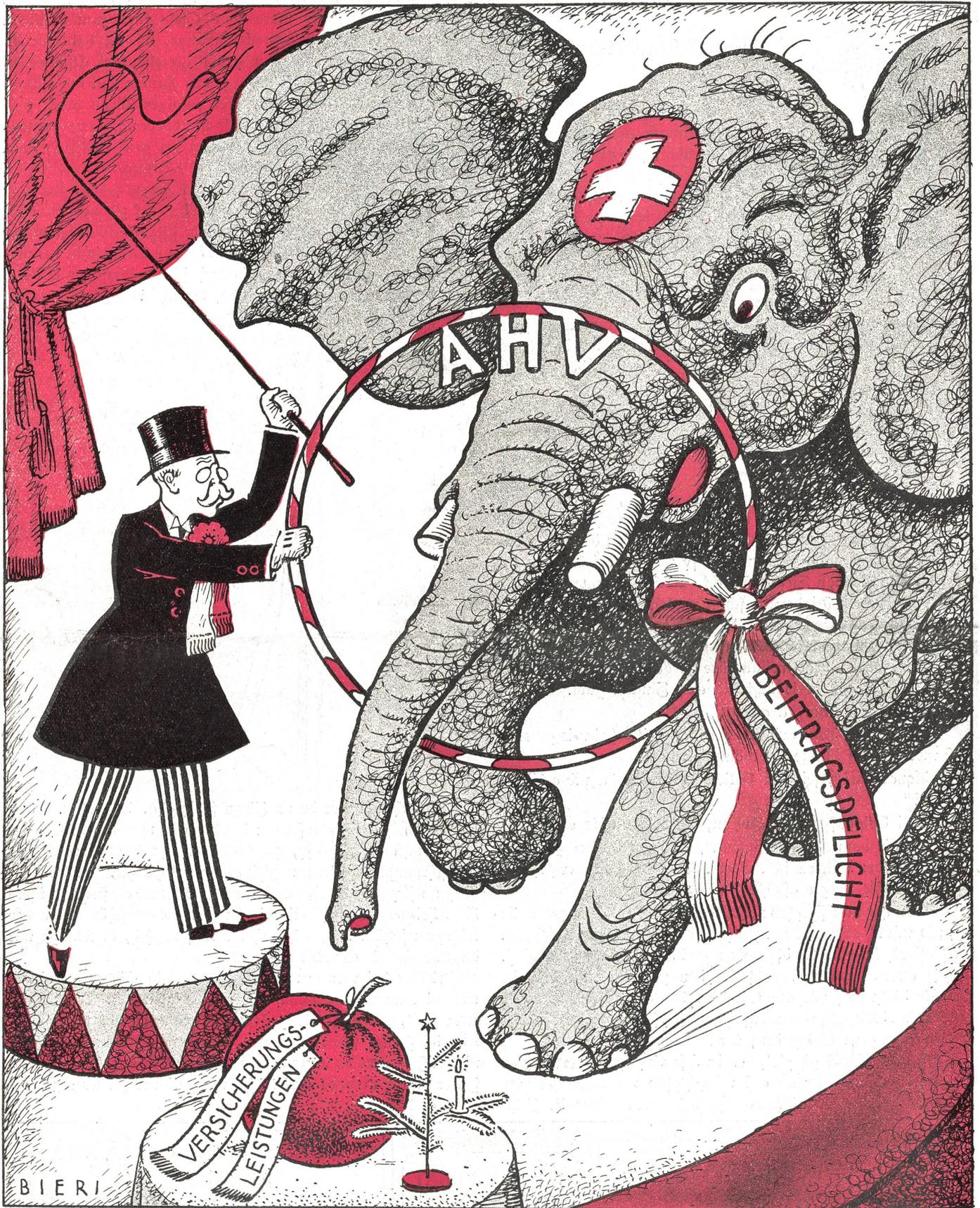
**M<sup>me</sup> J. Gogniat**  
Fusterie 1 - Genève  
Tél. 45.881

**Sage-Femme**  
Pensionnaires  
Man spricht deutsch  
17

**Interessant-**  
ersten Prospekt über hyg.  
und sanitäre Artikel für 16  
**Eheleute und Verlobte**  
durch Stella-Export, Rue Thalberg 4, Gené.

**Amerikaner-Stübli**  
Speichergasse 15  
Prima Weine, Feldschlösschen-Bier  
Stets gemütliche Jass-Partien.  
Es empfiehlt sich bestens **Wwe. A. v. ARX.**

# Die Abstimmung vom 6. Dezember 1931.



Wo lag bei dieser Tier-Dressur  
Denn eigentlich der Fehler nur?